

Aus unserem Leserkreis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **45 (1988)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Durchschnittsmenschen. Da sich aber die Menschen voneinander unterscheiden, sollte man immer den Körper «belauschen», wie er auf ein Heilmittel reagiert. Wie oft sagen Patienten, wenn sie ein Pflanzenheilmittel einnehmen: «Das vertrage ich nicht». Und wenn man dann die Einnahmemenge auf die Hälfte, ja sogar auf einen Drittel oder weniger reduziert, beginnt das Mittel plötzlich hervorragend zu wirken. Hier muss man an den Grundsatz

denken: «Kleine Reize regen an, grosse Reize stören».

Individuelle Dosierung «erspüren»

In diesem Sinne sollte man sich auch einprägen, dass man bei einem Mittel, welches man über längere Zeit einnimmt, ohne eine spürbare Reaktion festzustellen, die Dosierung einfach erhöhen kann, vielleicht um das Doppelte, bis eine Wirkung des giftfreien Pflanzenpräparats eintritt.

Aus unserem Leserkreis

Geschwür und Meerrettichquark

Unser Übersetzer in England teilte folgende interessante Begebenheit mit:

«Bei unserem Besuch in Deutschland habe ich mich mit meinem Onkel unterhalten, der schon viele Jahre die ‚Gesundheits-Nachrichten‘ liest, den ‚Kleinen Doktor‘ hat und trotz Krebs (er hat nur noch einen halben Magen, halbe Därme und so weiter) und Operation vor 18 oder 19 Jahren alles gut überstanden hat. Er wird jetzt 80 Jahre alt.

Kürzlich hatte er eine Art Geschwür auf der Nase, das schon über ein Jahr aller Behandlung widerstand. Jetzt las er in Nummer 8 (August 1987) über die Mischung von Meerrettich und Quark, bereitete diese zu und nach ganz kurzer Zeit ist das böse aussehende Geschwür wie weggeblasen! Ich war wirklich erstaunt.»

In diesem Bericht hat es zwei ganz wichtige Punkte: Einerseits dass er 18 bis 19 Jahre nach einer so schweren Operation immer noch lebt, gesundheitlich verhältnismässig noch gut im Schuss ist, das ist äusserst bemerkenswert. Andererseits nun dieses Geschwür auf der Nase, das eventuell auch krebsartig, im Sinne eines Hautkrebses war, das mit dieser einfachen Behandlung verschwunden ist: Eine Mischung aus Meerrettich und Quark. Es zeigt einmal mehr, wie sich die regenerierenden, antibiotisch wirkenden Stoffe von Meerrettich hervorragend auswirken können, wenn man sie richtig anwendet.

Wir sind allen Lesern und Freunden dankbar, wenn wir solche Informationen bekommen, die wir zum Wohle der übrigen Abonnenten unserer Zeitschrift veröffentlichen können.

Naturheilmethoden und Mittel (speziell Molkosan)

Ein begeisterter Leser der «Gesundheits-Nachrichten», A. K. aus Österreich, bestätigt uns das, was wir immer wieder erwähnen, dass phytotherapeutische und homöopathische Präparate nur ihre volle Wirkung entfalten können, wenn man sich zugleich auf biologische Ernährung umstellt. Weiter hat der Leser festgestellt, dass dabei die seelische, die psychische Einstellung eine ganz wesentliche Rolle spielt.

Auf geopathogene Zonen achten

Jemand, den man aus seiner depressiven, pessimistischen Einstellung nicht herausholen kann, bei dem wird man mit den besten Mitteln und Anwendungen wenig oder keinen Erfolg erzielen. Deshalb ist es für den Therapeuten von grosser Wichtigkeit, dass er dem Patienten hilft, sich seelisch positiv zum Krankheitsgeschehen einzustellen. Weiter schreibt der Leser, dass es von grosser Bedeutung ist, die Wohnverhältnisse abzuklären, ob die geophysikalischen Situationen gut sind, oder ob jemand auf Wasseradern schlafen muss, und das

vor allem bei chronischen Krankheiten wie auch bei Krebs.

Wenn jemand nach einer schweren Operation wieder auf den gleichen geopathogenen Zonen seinen Schlafplatz bezieht, dann muss zwangsläufig mit einem negativen Genesungsverlauf gerechnet werden.

Natürliche Bauweise – ein wichtiger Gesundheitsfaktor

Diese Bemerkungen entsprechen auch unseren Beobachtungen. Deshalb ist es für jeden Therapeuten wichtig, sich nicht nur um gute Heilmittel und eine vernünftige Lebensweise zu kümmern, sondern auch um die geophysikalischen Einflüsse, die in der Wohnung und vor allem an der Schlafstätte herrschen. Bestimmt wird jeder Patient in einem Holzhaus diesbezüglich bessere Voraussetzungen antreffen, als in einem mit Eisenbeton hergestellten, modernen Bau, der, wenn er noch so gut isoliert ist, gewisse gesundheitliche Nachteile mit sich bringt.

Alle alten Naturvölker haben mit gebranntem Ton, mit Ziegelsteinen, ja sogar direkt mit Lehmziegeln, mit Holz oder mit einer Kombination dieser natürlichen Baustoffe ihre Häuser errichtet. Man erkennt heute, dass die moderne Bauweise mit Eisenbeton neben all den negativen Einflüssen der modernen Zeit ein grosses Problem darstellt, vor allem für kranke Menschen, die die gesunden, biologisch einwandfreien Lebens- und Wohnverhältnisse nötig hätten, um das biologische Gleichgewicht im Körper wieder herzustellen. Es ist gut, dass sich heute viele denkende Menschen mit diesen wichtigen Problemen auseinandersetzen. So ist eher die Möglichkeit gegeben, dass man mit der Zeit wieder zu den altbewährten Erfahrungen einer gesunden Wohnkultur zurückkommt. Dann kommen die bewährten Methoden der Pflanzenheilkunde und Ernährungstherapie wieder viel besser zur Geltung und dies zum Wohle von gesunden und kranken Menschen!

Zum Schluss des interessanten Briefes schreibt Herr K. noch über einige Beobachtungen, die für unsere Leser auch sehr hilfreich sind:

«Nachdem ich meinen Brief beendet hatte, ersuchte mich meine Frau, auch einige Worte über das Molkosan zu schreiben.

Zuerst soll erwähnt werden, dass das Molkosan als Universal-Gesundheitspflegemittel viel zu wenig gewürdigt wird. Bei uns in der Familie findet es folgende Anwendung:

1. Zum Gesichtswaschen der acht Jahre alten Tochter, die es dabei in die Nase hinaufziehen muss, deshalb hat der immer wiederkehrende Schnupfen aufgehört.
2. Bei den Waschungen meiner Frau, dadurch sind die kleinen unangenehmen Entzündungen verschwunden.
3. Bei juckenden Hämorrhoiden ist es ebenfalls sehr wirksam.
4. Bei Magensäuremangel kommen einige Tropfen in das tägliche Getränk (Anmerkung: Es ist auch gut bei Übersäuerung, nicht nur bei Mangel, es regelt ausgezeichnet den Salzsäuregehalt im Magen).
5. Als letztes Spülwasser bei der Haarwäsche, wodurch die Haare ihren natürlichen Glanz erhalten.»

Hierbei handelt es sich um ausgezeichnete Beobachtungen, die vielen Lesern wieder weiterhelfen können.

Ginkgo biloba

Der Ginkgobaum ist eine altbewährte Heilpflanze, die bei Durchblutungsstörungen so manchen guten Dienst erweisen kann. Vor allem trifft dies bei peripheren Durchblutungsstörungen zu, das heisst der weiter vom Herzen entfernten Körperteile, beispielsweise der Beine und des Gehirns. Bei Patienten, die an krampfartigen Schmerzen in den Beinen als Folge solcher Störungen litten, konnte die Gehstrecke durch dieses Mittel deutlich verlängert werden. Bei Gehirnsklerose gingen Schwindel und Gedächtnisschwäche deutlich zurück.

Frau O. M. aus E. schreibt uns:

«Vor ein paar Wochen habe ich das Präparat Ginkgo biloba und Veratrum alb. D₄ von Ihnen bekommen. Habe es nach Vorschrift eingenommen und zusätzlich zweimal die Woche die Füsse in Heublumen gebadet.

Nun sind meine Füße wieder gesund, die Zehen schlafen nicht mehr ein. Bin sehr zufrieden und glücklich.

Ich danke Ihnen mit den Wünschen, dass Sie noch viele Jahre vielen Menschen mit Ihren Naturmitteln helfen.»

Der nächste Brief kommt von Frau G. H. aus W.:

«Schon einige Zeit nehmen wir das Ginkgo biloba und Echinaforce, das tut uns sehr gut.

Schon viele Jahre habe ich Angina pectoris, Kreislaufstörungen, und besonders der rechte Fuss war abends stets ziemlich blau. Mein Hausarzt sagte, da könne er nichts machen. Unsere Tochter, die von Fr. B. hörte, meldete mich dort an. Es gab eine Fruchtfastenkur für drei Wochen. Besonders aber einen Kostwechsel, Rohkost und kein ‚tierisches Eiweiss‘. Das alles hat mir sehr, sehr gut getan, aber auch geschwächt. Der Fuss ist bedeutend schwächer geworden, aber in der Wölbung hatte er immer noch ein kleines Kügelchen in der Ader, das beim Berühren recht weh tat. Da ist nun doch ein Wunder geschehen, durch das Ginkgo biloba ist das Kügelchen weg. Ich bin deshalb sehr froh und danke Ihnen ganz herzlich. Hätte ich doch früher auf solche Weise von Ihnen gewusst, da hätte ich vieles umgehen können.»

Im dritten Brief teilt uns Frau G. B. aus Z. unter anderem folgendes mit:

«Ich selber habe mit Ginkgo biloba ein Wunder erlebt. Vor etwa einem Jahr ertönten in meinem linken Ohr immer wieder Signaltöne wie Morsezeichen, aber eher pfeifend. Nach Einnahme Ihres Mittels verlor sich das Geräusch und ist seit einem Jahr nicht wieder gekommen. Ich nehme die Tropfen momentan wieder.»

Dieses ausgezeichnete Mittel kann sich als eine Wohltat bei Alterserscheinungen am Gefässsystem erweisen.

Prostata-Probleme

Frau S. aus Forchheim schrieb uns wie folgt:

«Wir haben zum Teil Ihre Bücher gelesen, und wir sind – und viele unserer Bekannten auch – hell begeistert. Wir haben schon

viele gute Erfahrungen mit natürlichen Mitteln gemacht.

Ein wesentliches Pflänzchen vermissen wir, mit dessen Hilfe wir allein im letzten Halbjahr drei Männer vor Prostata-Operationen bewahren konnten: Kleinblütiges Weidenröschen. Vielen anderen hat es auch geholfen, das waren nur die krassesten Fälle.

Da es hier viele Probleme gibt, kurz nur dieser Hinweis.»

Wir wissen, dass das kleinblütige Weidenröschen ganz hervorragend wirkt. Es gibt aber glücklicherweise auch noch andere gute Mittel, die bei Prostata wirken. Oft muss man zwei oder drei Mittel einsetzen, um einen vollen Erfolg zu erzielen, und um jemanden vor der Operation zu bewahren. Nicht alle Menschen reagieren gleich. Ein sehr bewährtes Mittel, das ich noch von Florida her kenne, von den dortigen Eingeborenen, ist Sabal serrulata, es wird aus den Samen der Sabal-Palme hergestellt. Die Urtinktur oder D₁ wirkt ganz hervorragend. Bekanntlicherweise wirken auch die Kürbiskerne. Im Balkan und weiteren Gegenden, wo man viel Kürbiskerne isst, hat man beobachtet, dass sehr wenig Männer, auch wenn sie älter werden, mit der Prostatavergrößerung zu tun haben, beziehungsweise zu tun bekommen. Auch Weizenkeimöl hat sich ausgezeichnet bewährt. Es ist in Kapseln erhältlich und wenn man nur zwei bis drei Kapseln pro Tag nimmt, neben einem der anderen vorzüglichen Mittel – Weidenröschen oder Sabal – wird man profitieren.

Selbstverständlich ist es auch gut, wenn man gleichzeitig gegen eine eventuelle Entzündung Echinaforce einnimmt. Zur Anregung der Nierentätigkeit wäre Solidago zu empfehlen (Goldrute). Sie wirkt in Verbindung mit den Prostatamitteln als eine gute Unterstützung. Auch das Prostan, das Sabal D₁ enthält und noch vier andere gute Prostatamittel, hat sich als sehr zuverlässig erwiesen. Männer sollten nicht warten, bis die Prostata sich zu vergrößern beginnt. Es wäre gut für alle Männer über 50, wenn sie Prostatamittel vorbeugend nehmen würden, manche Operation würde sich umgehen lassen!

Interessante Anregung eines Reformhaus-Inhabers

Herr A. aus Duisburg schreibt uns, dass er schon seit 17 Jahren mit unseren Reformprodukten in seinem Geschäft sehr gute Erfahrungen gesammelt hat. Er erwähnt noch folgendes:

«Worauf ich aber hinaus will, und das muss einmal gesagt werden, ist die Tatsache, dass sich in diesem kleinen Heftchen (Gesundheits-Nachrichten), ein derart kompaktes Wissen befindet, es ist enorm! Ich habe so wenig Zeit, aber die Heftelese ich mit Freude und Aufmerksamkeit.

Da ich alle Hefte sammle, werden diese in einem Ordner untergebracht. Nun haben sie immer Abhandlungen oder Therapievorschlage über viele Krankheiten abgedruckt. Die Artikel, die mir sehr wichtig erscheinen, werden mit Seitenangabe und Titel auf dem Deckblatt vorne vermerkt, damit ich im Falle des Bedarfes sehr schnell die entsprechenden Abhandlungen zur Hand habe.

Dieses kleine Heft müsste eine Riesenverbreitung finden, da es kurz und prägnant sagt, was wann zu geschehen hat, ohne viel drum herum zu reden. Vielen würde gut geholfen werden, wenn sie sich dieser Lektüre bedienen würden.

Machen Sie weiter so, ich wünsche Ihnen noch viele, viele Jahre eines gesunden Schaffens und alles Gute für Ihre weitere Arbeit.»

Es ist für uns immer eine Ermunterung, wenn wir sehen, dass unsere Bemühungen, die nun doch schon über vier Jahrzehnte zurückgehen, den Lesern helfen, Lebensprobleme besser zu meistern. Es ist auch gut, wenn Reformhaus-Inhaber die in den «Gesundheits-Nachrichten» erwähnten Ratschläge genau registrieren und von Fall zu Fall ihren Kunden weitervermitteln. Auf diese Weise kann so manchem geholfen werden, vor allem im prophylaktischen Sinne, durch eine vernünftige Ernährungs- und Lebensweise, damit man in dieser turbulenten Zeit möglichst vor Krankheiten bewahrt werden kann. Sollte trotzdem eine Krankheit ausbrechen, weiss man, was auf natürliche Art getan werden kann.

Schmerzzustände im Rücken – Petadolor

Auch wenn es sich bei Herrn O. B. eher um einen Seltenheitsfall handelt, wollen wir Ihnen diese Erfahrung nicht vorenthalten:

«Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich zum Preparat ‚Petadolor‘ ussern, das mir seit Jahren wertvolle Hilfe leistet. Meine Wirbelsäule hat sechs Lendenwirbel statt der normalen fünf. Dadurch hatte ich viele Schwierigkeiten. Eine Auskühlung, eine ungewohnte körperliche Arbeit, zum Beispiel Schneeräumen, konnte der Auslöser sein für Schmerzzustände mit krummem Rücken von jeweils etwa drei Wochen Dauer. Kein Arzt konnte helfen, auch der Chiropraktiker nicht.

Der Zufall führte mich dann auf Petadolor, welches gegen Schmerzen und Verkrampfungen wirkt. Ich überlegte, dass der krumme Rücken, die Verkrampfung als Folge einer Nervenentzündung ungünstig auf den gereizten Nerv wirken müsse und damit die schlimme Wechselwirkung eintritt.

Ein Versuch mit Petadolor erwies sich als sehr heilsam. Seither befindet sich Petadolor stets in der Haus- und in der Tourenapotheke. Bei ersten Schmerzzeichen in der Lendengegend (ein- bis zweimal jährlich, meist morgens beim Aufstehen) nehme ich zwei Dragées Petadolor, falls nötig am Abend nochmals zwei. Damit unterbleibt eine Verkrampfung und der Nerv hat sich beruhigt. So bin ich in den letzten zwanzig Jahren bestens zurecht gekommen und noch ausdauernder Bergwanderer (Jahrgang 1903). Dafür danke ich Ihnen ganz herzlich.

Vermutlich sind Fälle von sechs Lendenwirbeln selten. Doch jedem so Belasteten möchte ich gönnen, dass er die Nützlichkeit von Petadolor erfährt.»

Petadolor hat sich in zahlreichen Fällen ausgezeichnet als krampflosendes Mittel bewährt – und es wird sich hoffentlich auch in Zukunft immer wieder als grosse Hilfe erweisen können.